

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: H. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: H. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Verlagspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
vierteljährlich: durch den Briefträger ins Haus gebracht
sonst nach Post 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Neuenblatt 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Hofmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: H. Hoffe, Kallenberg & Bogler, G. S. Dautz,
Invalidenten. Berlin: Bernh. Arndt, Mar. Gerstmann,
Eberhard B. Thienes, Greifswald G. Jülich, Halle a. S.
Jul. Bard & Co. Hamburg Joh. Hoffmann, A. Steiner,
William Willems. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M.
Geim. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Lotterie- und Serienloose.

Die „Berl. Corr.“ schreibt: Ueber Aus-
beutung der Bevölkerung durch den gewerbs-
mäßigen Vertrieb von Lotterieloose und Inhaber-
papieren mit Prämien oder von Anteilen solcher
Loose und Papiere wird fortgesetzt Klage geführt.
Der früher in weitem Umfange geübten Geschäfts-
praxis, bei welcher diese Loose n. s. w. gegen
Ratenzahlungen zu schwindelhaften Preisen an
unsern Personen abgesetzt wurden, ist das
Verbot vom 16. Mai 1894, betreffend die
Abzahlungsgeschäfte, dadurch entgegengetreten, daß
im § 7 der Verkauf und die sonstige Veräußerung
von Lotterieloose und Inhaberpapieren mit
Prämien und von Bezugs- und Anteilsscheinen
auf solche Loose und Papiere unter Strafe gestellt
ist, soweit das Geschäft gegen Zahlungen
erfolgt. Die durch diese Bestimmung betroffenen
Gewerbetreibenden pflegen sich jetzt vornehmlich
mit dem Vertriebe von Serienloose, d. h. in der
Serie gezogenen Loose von staatlichen und
fürstlichen Prämienanleihen zu befassen. Auf
eine bestimmte Anzahl solcher Loose werden An-
teilsscheine möglichst geringen Betrages ausge-
geben. Etwa 100 Inhaber von Anteilsscheinen
bilden eine Serienloosegesellschaft und sind an
dem Ergebnis der stattfindenden Prämienziehungen
beteiligt. Indem bei der Vertheilung der An-
theile auf möglichst geringe Beträge herabge-
gangen und vielfach eine allmähliche Entwertung
des Preises zugefunden wird, gelingt es, einen
massenhaften Absatz der Anteilsscheine in den
wenig bemittelten Kreisen der Bevölkerung zu
erzielen. Das Geschäftsumfange Publikum über-
sieht, wie sehr es beim Eingehen solcher Geschäfte
überfordert wird. Es ist festgestellt worden,
daß der Gesamtpreis, welchen ein Unternehmer
sich von den Mitgliedern der Serienloosegesellschaften
zahlen ließ, den Kurswert der betreffenden Loose,
in welchem der Wert der Gewinnchance schon
eingebissen ist, um das Doppelte, Dreifache
und Mehrfache übersteigt. In den von den Unter-
nehmern versendeten und durch ihre Agenten ver-
breiteten Prospekten wird die Kundhaft mit allen
Mitteln der Reklame und nicht selten unter
trügerischen Vorpiegelungen angelockt. Beispiels-
weise findet sich in den Druckzügen an einer in
die Augen fallenden Stelle der Vermerk: „Sebes
Loose gewinnt.“ „Seine Nieten“ und dergl., wo-
durch die Meinung erweckt wird, daß das Loose
mehr als den Einfluß bringen müsse oder der
Gewinn des Anteils doch mindestens den auf-
gewendeten Betrag zurückbringen werde. Tatsäch-
lich aber werden, von seltenen Ausnahmen
abgesehen, die Nummern nur mit dem Nenn-
wert gezogen, und in diesem regelmäßigen
Falle des sogenannten niedrigsten Treffers geht
der weitaus größte Teil der eingezahlten Be-
träge verloren. In einigen Fällen ist es gelungen,
wegen dieses schwindelhaften Verfahrens die Ver-
urteilung der Schuldigen herbeizuführen. Das
Eindringen der Gerichte begegnet jedoch beson-
deren Schwierigkeiten, da die betreffenden
„Bankiers“ sorgfältig darauf bedacht sind, sich
der strafrechtlichen Verfolgung zu entziehen. Ver-
börden und gemeinnützige Vereine haben es an
öffentlichen Warnungen der Bevölkerung nicht
fehlen lassen. Vielfach handelt es sich um Firmen,
welche im Auslande, insbesondere in Holland
und Belgien domiziliert sind und ihre Geschäfte
in Deutschland durch Vermittelung inländischer
Agenten betreiben; wiederholt ist vor Geschäfts-
verbindungen mit solchen Firmen im „Rechts-
anzeiger“ — zuletzt in Nr. 262 vom 1. November
1895 und in Nr. 33 vom 6. Februar 1896 —
gewarnt worden. Sehr dankenswerth wäre es,
wenn die Tagespresse dieser Angelegenheit eine
erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden und die Tägli-
cheit der Behörden durch Aufklärung der Ver-
hältnisse nachhaltig unterstützen wollte. Es wird
darüber geklagt, daß trotz der ergangenen anti-
lichen Warnungen manche Zeitungen sich dazu
hergeben, durch Aufnahme von Inseraten, Ver-
öffentlichung von Prospekten und durch empfehlende
Hinweise im redaktionellen Teil für schwin-
delhafte Geschäfte der fraglichen Art Reklame zu
machen.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. Der Kaiser wird, der
„Meer Zeitung“ zufolge, im nächsten Monat
nach Schloß Wismar kommen, um den Kavallerie-
manövern des 16. Armee-Korps in der Gegend
von Malchow (Kreis Wolken) beizuwohnen.
— Gelegentlich seiner Reise nach Wesel und
Ruhrort wird das Kaiserpaar auch den Geheim-
rath Krupp besuchen und auf Villa Hügel

Quartier nehmen. Soweit das Programm bis
jetzt feststeht, trifft das Kaiserpaar am 7. August
gegen 7 Uhr Abends aus Wesel auf Station
Dülgen ein; dann folgt auf der Kruppischen Villa
große Tafel. Am 8. August besichtigt das
Kaiserpaar einzelne Werksstätten der Fabrik, die
Kolonien und die Wohlfahrts-Einrichtungen.
Abends folgt Tafel und große Serenade eines
Gesangorchesters von über 900 Sängern, bestehend
aus dem Kruppischen Gesangsverein, Gemeinwohl
und den Gesangsvereinen der Stadt. Ob die
Majestäten auch die Stadt Essen besuchen wer-
den, steht noch dahin.

— Das kaiserliche Hoflager im Neuen
Palais zu Potsdam ist gestern gleich nach der
Abreise der Kaiserin aufgelöst worden.

— Dem „Frankischen Kurier“ wird aus
Bamberg gemeldet:

Der Kaiser hat gestern zum dreihundert-
jährigen Jubiläum der königlichen privilegierten
Schützengesellschaft Bamberg durch den preussischen
Gesandten in München Grafen Monts einen
silbernen Becher mit Reichsadler als Ehrengabe
gesendet, worüber in Schützengesellschaften große Freude
herrschte.

— Der Kaiser von Rußland wird am
Montag die gesamten Offiziere der deutschen
Schiffschiffe „Storch“ und „Stein“ in Peterhof
in Audienz empfangen.

— Bezüglich der Nachrichten über die den
aus den vierzehn Bataillonen zu bildenden neuen
Regimenten bestimmten Garnisonen bemerkt die
„N. A. Z.“: Da diese Garnisonvertheilung zwar
in Vorbereitung befindlich ist, aber noch keine
Entscheidungen darüber getroffen sind, so scheinen
die darüber verbreiteten Nachrichten mehr den
Wünschen einzelner Orte dienen zu sollen, als
auf Nichtigkeit Anspruch zu machen.

— Einer Meldung der „N. A. Z.“ wider-
sprechend, berichtet die „Staats-Ztg.“, daß die
Gesaltensaufbesserung der Reichsbeamten frühestens
um 1. April 1898 zu erwarten sei.

— Der kürzlich frantenslose und aus-
gewiesene Anarchist Dr. Robins aus Gumpelwitz
wurde gestern als Delegierter der Anarchisten und
Anarchistinnen Berlins auf dem Londoner interna-
tionalen Arbeiterkongress ernannt.

— Zum Unterstaatssekretär im Ministerium
der öffentlichen Arbeiten wird, wie die „Volks-
ztg.“ hört, an Stelle v. Preßels, nachdem dieser
Handelsminister geworden ist, der Ministerial-
direktor v. Fied ernannt werden. Dieser ist jetzt
im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Direktor
der Abteilung für Verkehrsangelegenheiten.

— Die Wirkungen des Gesetzes über den
unlauteren Wettbewerb beginnen, obwohl dieses
erst seit wenigen Tagen in Kraft ist, sich schon
geltend zu machen. So haben sich nach der
„Volks-Kommissionen“ verschiedener Handwerker-
Korporationen gebildet, um besonders schwin-
delhaften Reklamen und der Lieferung unterwer-
thigen Waren ein Ende zu bereiten. Es sind
bei den Behörden schon jetzt Anzeigen in sehr er-
heblicher Zahl wegen Uebertretung des Gesetzes
erstattet worden.

— Die den preussischen Staatsanwaltern er-
theilte Befugnis, landwirthschaftliche Erzeugnisse,
soweit das ohne Schädigung fiskalischer oder all-
gemeiner Interessen und ohne grundsätzliche Aus-
scheidung des legitimen Handels durchführbar
erscheint, unmittelbar bei den Produzenten ein-
zukaufen, ist nun auch den Selbstverwaltungs-
organen zur Nachahmung anempfohlen worden.
Zu diesem Zweck sollen Beziehungen zu den
bereits bestehenden Verkaufsgesellschaften ange-
knüpft oder es soll auf die Bildung solcher Ge-
sellschaften hingewirkt werden.

— Am Sonntagabend verhandelte in Bromberg
der Bezirksausschuß gegen den ersten Bürger-
meister Noll in Gnesen wegen des Vorganges
an der Gnesener Nahrungsmitteleinzelhandlung,
der Ende April fabelhaft Aufsehen erregt hat. Wie
damals mitgeteilt wurde, hatte der erste Bür-
germeister das Kaiserhoch auszubringen. Die
Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 49 sollte
den Akt begleiten. Da es für den Kapellmeister
Vorbericht ist, die Nationalhymne unmittelbar
darauf auszukommen, versuchte der Bürgermeister
ihn davon abzuhalten in Rücksicht auf die an-
wesenden Polen. Der Kapellmeister indes
weigerte sich, gegen seine Dienstvorschrift zu han-
deln; da unterlag der Bürgermeister der Kapelle
die Begleitung des Kaiserhochs und die Antoni-
rung der Nationalhymne unterließ. Wie nun
schon telegraphisch berichtet ist, hat der Bezirks-
ausschuß gegen den Angeklagten, der kurz
nach dem Vorfall suspendiert und zur Verant-
wortung gezogen wurde, auf Entlassung aus dem

Dienste erkannt. Dieses Urtheil wird hoffentlich
auf alle Kreise des Beamtenthums in den Pro-
vinzen bezüglich ihrer nationalen Pflichten
eine heilsame Wirkung ausüben. Wir wollen
allerdings nicht verhehlen, daß der Eindruck die-
ses Urtheils des Bromberger Bezirksausschusses
noch weit größer sein würde, hätte man zu glei-
cher Zeit berichtet können, daß die Regierung
gegen den erzbischöflichen Stuhl wegen der Na-
tion desselben in dem Falle des Propstes Sza-
dzinski in Witausch alle Bedenken in Bewegung
gesetzt hat, um dem verletzten deutschen National-
bewußtsein Genugthuung zu schaffen. Davon ist
aber bisher nichts bekannt geworden.

— Die Tagesordnung für den interna-
tionalen sozialistischen Arbeiter- und Gewerkschafts-
kongress, welcher am Montag, den 27. Juli, und
die folgenden fünf Tage in St. Martin's Town
Hall, Charing Cross Road London stattfindet, ist
nunmehr festgelegt. Dieselbe umfaßt 8 Punkte;
nicht weniger als 91 Anträge sind von den ver-
schiedenen Nationen eingebracht, die der Beschluß-
fassung harren.

Zum Punkt 1: Geschäftsordnung, liegen 7
Anträge vor, welche die Frage, welche Organi-
sationen zur Beschickung des Kongresses berechtigt
sind, behandeln; während einerseits verlangt
wird, nur Gewerkschaften und sozialistische Par-
teien zuzulassen, welche die Nothwendigkeit der
Organisation der politischen Aktion bezw. die
parlamentarische Thätigkeit anerkennen, wird
andererseits von holländischen und englischen An-
tragsstellern die Antipathie aller auf dem Boden
des Klassenkampfes stehenden Proletariats inklusive
der Anarchisten für unerlässlich gehalten. Die
Allgemeine Union holländischer Zimmerer ver-
langt, daß sich der Kongress lediglich mit öko-
nomischen Fragen beschäftigen soll. Aus Spanien
ist der Antrag eingelaufen, die mündliche Dis-
kussion durch schriftliche Debatten zu ersetzen.
Zur Agrarfrage beantragt die Arbeiterpartei
Frankreichs: der Kongress möge die Lage der
Landwirthschaft in Europa und ihren Einfluß
auf den Sozialismus mit diskutieren. Der
nächste Punkt: Politische Aktion hat eine be-
trächtliche Anzahl von Anträgen zugezogen. Die
Holländer wünschen in erster Reihe klargestellt zu
sehen, was unter dem Begriff „politische Aktion“
zu verstehen ist. Das französische revolutionäre
Zentralkomitee nennt die Eroberung der politi-
schen Macht das Ziel, nach welchem die so-
zialistischen Parteien zu streben haben. Vom
Verein der Fabrier in England ist eine Resolution
eingebracht, welche auffordert, die demokratischen
Einrichtungen im Lichte der Praxis und nicht
nur in der Theorie zu studieren. Derselbe Verein
sowie Clara Zetkin-Schmitt, E. J. J. Pantow,
Glenor Mary Abeling-London und Adelheid Poppe-
Wien treten für die Gleichberechtigung der
Frauen auf. Die polnisch-sozialistische Partei
und die sozialdemokratische Föderation in Eng-
land verlangen, daß sich der Kongress für die
Unabhängigkeit Polens ausspricht. Die fran-
zösische Arbeiterpartei hält eine Diskussion der
Kolonialfrage für dringend nöthig. Die un-
abhängige Arbeiterpartei Englands wünscht, daß
der Kongress sich entschieden gegen den General-
streik, als eine unzulässige und gefährliche Illusion,
erkläre. Die holländische Sozialistenpartei
will die Agitation zu Gunsten des Achtstun-
denges am 1. Mai eingeführt und an ihre Stelle
die Propaganda für die Umwandlung aller
Privateigenthums in Kollektivbesitz eingeführt
wissen. Verschiedene Resolutionen befassen sich
mit dem Maximalarbeitszeit und dem Minimal-
lohn, der gesetzlich fixiert werden soll, und mit
familiären Fragen. Der Gewerkschaftsrath von
Leicester verlangt die Anerkennung des Frei-
handelsprinzips durch den Kongress. Ostliche
Bänder und 13 andere Frauen aus Berlin be-
tragen, der Kongress möge beschließen, die sozial-
demokratischen Parteien aufzufordern, dahin zu
wirken, daß Gesetze erlassen werden, welche ver-
bieten, daß Arbeitgeber an Arbeitnehmer Woh-
nungen vernichten. Zum Punkt 5: Krieg sind
5 Resolutionen eingelaufen, die sich alle im Prinzip
gegen denselben erklären und Entscheidung des
Volkes über dergleichen Fragen verlangen;
mehrfach werden internationale Schiedsgerichte
empfohlen. Die holländischen Sozialisten for-
dern den Kongress auf, zu beschließen: die
Arbeiterpartei möge sich bereit halten, jede von
Regierungen ausgehende Kriegserklärung schlei-
nigt mit einem Generalstreik der Arbeiter
in allen Zweigen des Handels, des Ver-
kehrs und der Industrie zu beantworten, sowie
den Militärdienst zu verweigern. Ein
weiterer Vorschlag bezieht sich auf Erziehung und
förmliche Entwicklung. Es wird dazu beantragt,
der Kongress möge sich zu Gunsten eines vom

Kindergarten bis zur Universität reichenden,
unentgeltlichen, technischen, religionslosen und
obligatorischen Unterrichtssystems aussprechen,
Kinder und junge Leute sollte während der
Dauer der Erziehung vom Staate erhalten wer-
den. Der Schulbesuch soll bis zum 16. Jahre
ausgedehnt und jugendliche Arbeit abgeschafft
werden. Beim Punkt Organisation wird die
Schaffung einer ständigen internationalen Exek-
utive und die Gründung einer Zeitschrift: „Die
Internationalität der Vernunft“ vorgeschlagen.
Das Blatt soll vierteljährlich und in allen
Sprachen erscheinen. Unter Verschiedenem liegt
der Antrag vor, Erhebungen dahin anzustellen,
welche Sprache als Weltsprache geeignet er-
scheint.

Hannover, 12. Juli. Wie der Hann.
Kourier“ meldet, befindet sich der am 18. Mai
tödtlich verunglückte, in Südbankstraße schwer
verwundete Leutnant Eggers nach einem an
seinen Vater, den General Eggers, hier einge-
troffenen Telegramm jetzt außer Lebensgefahr.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. Juli. Der Herzog von Orleans
ist auf Schloß Alcsuth, der Sommerresidenz des
Erzherzogs Josef eingetroffen. Da sich die Prin-
zessin Klementine von Koburg ebenfalls dorthin
begeben, so lauschen von Neuem die Gerüchte von
der Verlobung des Herzogs von Orleans mit der
Erzherzogin Maria Theresia auf.

Niederlande.

Haag, 12. Juli. Zum Nachfolger des ver-
storbenen Generals Demoulin ist der Oberst
Stemfoort zum Gouverneur von Altsch ernannt
worden.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. Bürgermeister Vuis-
der bei den Liberalen sehr einflußreich ist, er-
klärte, er werde bei der heutigen Stichwahl für
die radikal-sozialistische Liste stimmen. Dieses
Beispiel wird eine große Anzahl Liberaler zu
einem gleichen Entschluß bestimmen.

Im Falle die Sozialisten heute einen Wahl-
sieg erringen, dürfte das Kabinett zurücktreten.
— Unter Vorbehalt des Königs fand gestern eine Be-
rathung des Ministerraths über die innere Lage
statt.

Franreich.

Paris, 12. Juli. Vizekönig Bi. Gung-
Tschang wird von hier aus St. Etienne, Toulon,
Marseille besuchen und die Waffenfabrik, Arsenal,
sowie die hauptsächlichsten Panzerfahrzeuge
besichtigen.

Italien.

Rom, 11. Juli. Die Demission des ganzen
Kabinetts wurde heute Mittag beschloffen, damit
Rudini freie Hand habe. Die Lösung der Krisis
hängt von der Militärfrage ab. Rudini muß
vor Allem einen neuen Kriegsminister finden.
Man spricht von Pelloux, der Kriegsminister von
Januar 1891 bis Dezember 1893 war. Er
verlangte damals als für das Kriegsbudget
mindestens 246 Millionen Lire, während jetzt
dazu nur 234 Millionen bestimmt sind. Der
Schwerminderer Colombo und der Postminister
Carmine möchten keine Kriegsbudgetvermehrung
billigen; es ist daher möglich, daß beide nicht
ins neue Kabinett eintreten werden.

Rom, 12. Juli. Bisher ist am hiesigen
Hofe noch keine offizielle Anzeige von einem
Besuch des Zaren im Herbst hier eingegangen.

Amerika.

Das eigentliche Ergebnis der demokrati-
schen Nationalkonvention in Chicago ist wohl die
Sicherung der Wahl McKinleys zum Präsi-
dent der Vereinigten Staaten. Die Mehrheit war
einig über das Programm, namentlich was die
freie Silberprägung anbelangt, aber über die
Frage, welchem Manne vom 4. März 1897 an
die Durchführung dieses Programms anvertraut
werden sollte, gingen die Meinungen weit aus-
einander. Die Verhandlungen hatten, wie schon
aus den kurzen telegraphischen Berichten her-
auszulesen, einen sehr erregten, unordentlichen Cha-
rakter, und die Disziplinlosigkeit, welche die
demokratische Partei schon seit einigen Jahren
gekennzeichnet hat, kam auch auf der National-
konvention zur vollen Geltung. Es fehlten wirt-
lich überragende, leitende neue Persönlichkeiten,
die die von früher her vorhandenen durften
sich kaum sehen lassen, wenn es nicht zum
offenen Aufruhr kommen sollte. So verlief denn
das Ganze in vollendeter Hofflosigkeit; nicht ein-
mal der naheliegende Gedanke, mit der republi-
kanischen Silberminderheit sich über die Person

des aufzustellenden Kandidaten in Verbindung
zu setzen, gelangte zur Erwägung, und so kam
es, daß die Mehrheitsmeinung des erst 36-jährigen
Bryan, eines extremen Silbermanns, der
allerdings schon zweimal dem Kongress an-
gehört, aber dessen Kandidatur keines-
wegs auf breiter Grundlage ruht, den Sieg da-
von trug. Das Bewußtsein der Silberpartei
innerhalb der Konvention, hier eine große Mehr-
heit zu besitzen, ließ dieselbe alle Vorkehrungen
treffen; man gönnte sich den Genuß, einen
eigenen Kandidaten ohne jede Rücksicht auf
Andere aufzustellen, und hat nun im Lande für
einen Mann einzutreten, dem dort selbst viele
demokratische Anhänger des Silbers ihr Ver-
trauen verweigern. Der Abfall der Anhänger der
Goldwährung von der demokratischen Partei ist
somit nicht die einzige Gefahr, mit welcher die
demokratische Partei zu rechnen hat, sondern
selbst unter den Silberleuten droht Spaltung
und Wahlfähigkeit. Da die republikanische
Silberpartei für sich allein zu schwach ist und
sich wohl kaum auf Bryan verpflichten dürfte, so
ist die allgemeine Niederlage der Sache des Silbers
so gut wie besiegelt, es müßten denn noch Zeichen und
Wunder an der in ein Chaos verwandelten demo-
kratischen Partei geschehen. Ob der ganze Streit
sich mit der Zeit nicht zu einem für die Einheit
der großen Republik gefährlichen Zwispalt zwi-
schen dem Westen und Süden einerseits, dem
Osten andererseits auswirken wird, ist eine
Frage, die zunächst noch bei Seite gelassen wer-
den kann, die aber doch schon jetzt mehrfach laut
geworden ist.

Stettiner Nachrichten.

* Stettin, 13. Juli. Die gestrigen Son-
derzüge waren besonders von Berlin aus stark
in Anspruch genommen, es trafen in zwei Zügen
1120 Personen hier ein und 627 Personen be-
nutzten den nach Berlin abgefahrenen Extrazug.
Nach Bodebusch, Finkenwalde, Hohenstrung wurden
3200 Sonntagsfahrern ausgesandt.
* Der von Oberswalde wegen Urkunden-
fälschung freibrieflich verfolgte Magistratssekretär
Georg Jahnke ist heute hier verhaftet worden.

* Bei einem in der König-Albertstraße wohn-
haften Kaufmann wurde in vorletzter Nacht ein
Einbruch verübt und die Ladenkasse, welche
etwa 100 Mark enthielt, geplündert. Das ge-
stohlene Wechselgeld besteht aus einem beträch-
tlichen Theil aus kleiner Münze, es befindet sich
darunter für 30 Mark Nickel- und für 15 Mark
Kupfergeld, außerdem wurde ein Kupon gestoh-
len, welcher auf der Rückseite die Namen Schu-
macher und Zimmermann trägt.

* Der nach Kistrin bestimmte, mit Kauf-
mannsgütern beladene Dampfkahn „Arnold“
wurde, wie bereits kurz berichtet, am Sonntagabend
Abend oberhalb der Barnimmündung von dem
Dampfer „Osar“ angeankert. Die Dampfer
„Osar“, „Gama“ und „Ella“ von der Königschen
Hochsee pumpten das durch ein großes Kell
eingedrungene Wasser aus und begannen gleich-
zeitig mit dem Entschärfen der Ladung. Gestern
wurde der Kahn an der Kochschen Werft zur
Reparatur aufgeschleppt.

* Auf der Chaussee zwischen Falkenwalde
und Möhringen veranstaltete gestern Nachmittag
der Radfahrerverein „Wanderlust“ ein Dis-
tanzfahren über 37 Kilometer mit Vorgeben von
4 bis 8 Minuten. Für dasselbe waren fünf
Ehrenpreise gestiftet, darunter einer von dem
Konstulat Stettin der Allgemeinen Radfahrer-
Union, außerdem hatte die Versicherungsgesellschaft
in Möhringen für die besten Fahrer drei
Medaillen bewilligt. Zahlreiche Radler erschienen
am Start, der bei Falkenwalde begann, war,
während das Ziel sich vor Möhringen befand.
Trotz des nicht sehr günstigen Terrains wurden
gute Zeiten erreicht, als Erster ging Herr S.
Barz durchs Ziel, derselbe hatte die Strecke in
1 Stunde 18 1/2 Minuten zurückgelegt, sodann
folgten die Herren Ernst Willig (1:20), Weiß-
huber (1:24 1/2), S. Weil (1:26 1/2) und Geun
(1:27 1/2), die übrigen Fahrer in größeren Ab-
ständen. Von den Siegern hatten nur die beiden
Beteiligten Vorgeben erhalten. Nach dem
Nennen vereinigten sich die Fahrer in Peters
Gasthof zu Möhringen, um 7 Uhr Abends
wurde die Heimfahrt angetreten und fand so-
dann hier im Restaurant Barz die Preisver-
theilung statt.

— Eine eigenartige Konzertkapelle ist für
einen Konzertzyklus in Marz Garten gewonnen,
es ist dies das uniformierte Damen-Trompeten-
korps „Gauka“, welches unter Leitung eines be-
währten Dirigenten, Herrn E. S. Timm, steht,

4. Die Ursachen der jetzigen Nothlage der Landwirthschaft.

Eine zweite Ursache für die jetzige Nothlage der Landwirthschaft liegt
in dem Mangel an Arbeit. Während vor dem dreißigjährigen Kriege
die große Mehrzahl der Menschen auf dem Lande lebte, ist gegenwärtig ein
sehr großer Theil der Arbeiter auf dem Lande nach den Städten gezogen, und
ein nicht unbedeutender Theil nach fremden Ländern ausgewandert. Gegen-
wärtig ist bereits etwa die Hälfte der ländlichen Arbeiter theils nach den Städten,
theils nach dem Auslande verzogen.

Die Ursache dieser Abwanderung ist aber nicht, wie man denken mag, die
Arbeiter abzuhalten, oder auch nur zu unterrichten, ob und wie weit dieselben
berechtigt sind. Vergleicht man die Wohnungen der Arbeiter auf dem
Lande mit denen der Arbeiter in den Städten, so fällt jedem Unbefangenen der
Unterschied in die Augen. Auf dem Lande sind die Räume dünn und unbehag-
lich, dabei niedrig, der Fußboden meist ungelichtet, die Fenster klein, schlecht schließend,
mit schlechtem Glas, die Thüren und Fenster ohne Beschlag, die Dächer ohne
Züge und ohne Giebel, die Wände und Decke ungelichtet; die Räume sind, der
Schornstein weit, der Herd ohne Kochvorrichtung, die Wohnstube zugleich Schlaf-
stube und vielleicht im Winter zugleich Aufenthaltsort für Kühe, Gänse, Ferkel u.
Dazu kommen auf dem Lande noch ein- bis zweiklassige Schulen, in denen die
Kinder wenig lernen können. Und da wundern sich die Gutbesitzer, daß die
Arbeiter, deren Häuser vielfach schlechter sind, als die Pferdeboxen des Gutes,
lieber nach den Städten ziehen.

Dazu kommt, daß im Sommer zur Zeit der Ernten bei dem
Mangel an Arbeitern die Zeit der Arbeit eine übermäßige ist. In den Städten
hat der Reichthum die Arbeitszeit mehr und mehr beschränkt, zum Theil in der
Weise, daß der Arbeitgeber, um bester zu können, viel mehr arbeiten muß,
als seine Arbeiter. Für den Landarbeiter hat es der Reichthum bisher ganz
dieser Forderung für den Arbeiter fehlen lassen.

Aber auch die angestrengte Arbeit der Gutsarbeiter genügt zur Ernte-
zeit vielfach noch nicht. Es müssen große Hügel von Arbeitern, Männer und
Mädchen, herbeigezogen werden, für welche es nur dürftige Hütten giebt,
in denen es leider an Unzucht nicht fehlt und nicht fehlen kann. Es sind dies
Uebelstände, welche notwendiger Weise beseitigt werden müssen.

Im Winter fehlt es dann auf dem Lande an lohnender Arbeit und
steht man Scharen von Frauen nach den Wäldern eilen, um Holzmaterial für
den Winter durch Sammeln von Reisern zu gewinnen; jedenfalls eine wenig

lohnende Beschäftigung. Es ist dieser Mangel an lohnender Arbeit in ver-
schiedenen Jahreszeiten der wichtigste Uebelstand für die ländlichen Arbeiter.

Zu diesem Mangel an Arbeit kommt nun vielfach der Mangel an
Geld, ja wohl selbst eine übermäßige Verschuldung der Grundbesitzer. Ein
großer Grundbesitzer erhebt vielen Landwirthen als ein Ideal, welches sie an-
streben. Ueberdies ist der größte Theil der Schulden durch landwirthschaftliche
Kreditanstalten gesichert, unkündbar und zu niedrigem Zinsfusse ausgeliehen,
und wenig drückend. Die Landwirthe kaufen daher vielfach Güter mit Hilfe
geliehener Gelder, ohne für das erforderliche Betriebskapital zu sorgen. Sie
arbeiten daher mit Noth und Sorgen, können vielfach Zinsen nicht zahlen,
bez. in schlechten Jahren, wo die Ernte wenig lohnt, oder Verluste an Vieh
eintreten, selbst die Betriebsgelder nicht aufbringen und kommen dadurch in
Verluste.

Zu diesen Uebeln kommt bei den Gutbesitzern, daß viele von ihnen für
Erhaltung ihres Kredites viel zu wenig Sorge tragen. Sie sorgen nicht für
Zahlung ihrer Wechsel am Verfalltag und verlieren dadurch in kurzer Zeit
jeden Kredit, ja richten wohl selbst die Geldmänner, welche ihnen Kredit ge-
währt haben, zu Grunde, und schädigen damit den Stand der Gutbesitzer auf
das schwerste.

Die große Verschuldung der Gutbesitzer hat denn auch vielen von ihnen
zu dem für sie überaus gefährlichen Agitationsmittel getrieben, eine Doppel-
währung zu fordern, nach denen jeder nach seinem Verlieben in Gold oder
in Silber zahlen kann. Sie denken dann statt 1 Pfund Gold 16 Pfund Silber
zahlen zu können, während gegenwärtig 1 Pfund Gold gleich 29 3/4 Pfund
Silber steht; sie wollen also fast 29 3/4 Pfund Silber nur 16 Pfund Silber
zahlen, d. h. 45 Prozent ihrer Schuld sich erlassen lassen. Aber wenn es ihnen
gelingt, dann würde auch ihr Getreide mit Silber bezahlt werden und erhielten
sie auch für ihr Getreide nicht mehr wie jetzt, aber den Preis in Silber, d. h.
in Gold gerechnet, 45 Prozent weniger als jetzt. Ja, sofern die Städter in
ihrem Abgang nach außen geschädigt würden, noch weniger. Eine solche Er-
schütterung des Kredites führt, wie Nordamerika zeigt, zu den furchtlichsten
Krisen, bei denen unzählige Besitzer an den Bettelstab kommen.

Bei den abligen Gutbesitzern, deren Güter seit Jahrhunderten
im Besitz der Familie sind, ist die Schuldlast weniger drückend; aber bei
ihnen sind die jüngeren Söhne gezwungen, Offiziere zu werden und kommen
hier in die Versuchung, als junge Leutenants die flotten, reichen Junker zu
spielen, die in Rennen und Gelagen, bei Mädchen und hohen Spielen ihr Geld

verlieren und ihre Verwandten in Geldnoth bringen. Auch diese Gutbesitzer
kommen dadurch vielfach in große Noth.

Zu diesem Mangel an Geld kommt nun in vielen Fällen noch der
Mangel an Vorbildung. Es ist in vielen Familien Sitte, daß man
die Söhne Offiziere, bez. Gerichts- oder Regierungsräthe werden läßt und daß
dann, wenn das Familienhaupt stirbt, ein Sohn ohne genügende Vorbildung
das väterliche Gut übernehmen und verwalten soll. Der Herr Offizier
kann reiten, Kriegszucht halten, der Herr Rath kann Rekrute erlassen,
Befehle anordnen, aber von den technischen Fragen einer Gutswirtschaft hat
er keine Ahnung. Keiner von beiden würde eine Fabrik oder ein Handels-
geschäft technisch leiten können. Der Unterzeichnete hat selbst, als er sein Amt
aufgab und ein technisches Gewerbe ergriff, Jahrzehnte Lehrgeld zahlen und in
großen Sorgen leben müssen. Noch viel mehr aber kommt es beim Landwirthe
auf technische Vorbildung an, ohne welche alles Arbeiten vergeblich ist.

Wer von vorne herein zu Landwirthschaft bestimmt ist, der wird als
Praktiker vieles lernen und kann, wenn er auf eine landwirthschaftliche Akademie
geht, auch theoretisch vieles lernen. In Wirklichkeit lernen aber diese Herren
Landwirthe sehr wenig. In den ersten drei Vorlesungen sind die Vorkurse stark
gefüllt, dann aber bleiben nur 3 bis 4, welche das Kolleg bis zum Ende be-
suchen, die andern sehen ihre Studien in Skeipen und bei Dirnen fort auf
Kosten ihrer Väter, ohne dabei etwas zu lernen. So kommen auch diese viel-
fach in Noth.

Die deutschen Landwirthe sind also in Noth, und dazu kommt, daß die
Landwirthe in anderen Ländern, namentlich in Nordamerika, durch größere Be-
nutzung der Fortschritte der Neuzeit viel billiger produzieren können als früher.
So haben die amerikanischen Weizenbauern durch Maschinen, genauen wissenschaftlichen
Pflügen, Schneiden und Einlagern der Ernte die Selbstkosten derart verringert,
daß sie jetzt bei einem Preis von 24 Schilling per Zentner mehr verdienen, als
zu Anfang der 70er Jahre bei einem Preis von 54 Schilling.

Fassen wir alles zusammen, so ist Noth bei der großen Mehrzahl der
deutschen Landwirthe in Wirklichkeit vorhanden, obwohl einzelne tüchtige Land-
wirthe trefflich prosperieren und auch heute noch Reichthümer erwerben.

Wie dieser Noth abgeholfen werden kann und muß, das werden wir erst
dann ganz klar machen können, wenn wir zuvor die Gewerbe der Städter be-
sprechen haben.

R. Grassmann.

und so tüchtig geschult ist, daß es überall, durch-
schlagenden Erfolg hatte. Da die Kapelle des
Pionier-Bataillons in nächster Zeit mit dem
Bataillon zur Übung anrückt, werden die Kon-
zerte der Damentafel auch an den nächsten
Sonntagen stattfinden und ist der Eintrittspreis
so niedrig gestellt, daß Jedermann der Besuch
ermöglicht ist. Das erste Konzert findet bereits
am Donnerstag statt.

— Heute Vormittag in der zehnten Stunde
wurde ein kleines Mädchen, die 1½ Jahre alte
Anna Feigenhauer, von einem schweren Last-
wagen überfahren. Das Kind erlitt bei dem
Unfall einen Bruch der rechten Hand und
einen doppelten Knöchelbruch am rechten Bein.
— Der Gerichtspräsident Dr. jur. G. v. G.
p. v. in Bromberg ist als befehlshaber Weiger-
neter der Stadt Anklam für eine zwölfjährige
Amtsdauer bestatigt worden.

— Dem Vernehmen nach ist der Ober-Regie-
rungsrat G. v. T. v. T. v. T. v. T. v. T. v. T. v. T.
dort vom 1. September d. J. an an der künftl.
Regierung in Berlin verlegt.

— Bei dem hiesigen künftl. Oberlandesge-
richt fand am 9. d. Mts. ein Referendat-
examen statt. Als Examinatoren fungierten
die Herren: Senatspräsident, Geheimrat Ober-
Justizrat Dr. Meyer, Oberlandesgerichtsrath
Göbel und die Professoren Dr. Wislizenus und
Dr. Frommhold. Von den vier Kandidaten,
welche sich der mündlichen Prüfung unterzogen,
befanden drei, die Herren Gade, Klatt und
Zweck als Examen.

— Pakkanten, für die seit Jahren nur
die Anfertigungsgebühr von 1 Mark erhoben
wurde, sind seit dem Inkrafttreten des neuen
Stempelsteuergesetzes mit einem Stempel von
1,50 Mark belegt worden, so daß sie nunmehr
2,50 Mark kosten. Die Folge davon ist, daß sich
die Entnahme von Pakkanten sehr bedeutend ver-
mindert hat.

— Am Freitag gelangt im Bellevue-
Theater das Schauspiel: „Die offizielle Frau“, eine Bearbeitung des gleichnamigen
Savoyen-Romans, zur ersten Aufführung.
Der morgige Dienstag bringt bekanntlich „Don
Cesare“ zum Benefiz für Herrn Begobit.

— Die Bäder-Zinnung Konfordia zu Berlin
hat folgende Resolution genehmigt: Die Mit-
glieder der Bäder-Zinnung Konfordia protestiren
nachdrücklich gegen die in Kraft getretene Ver-
ordnung des Bundesrats, betr. den Maximal-
arbeitszeit im Badeerwerb. Sie erblicken darin eine große Schädigung des ge-
samten Bädererwerbes. Nach den bisherigen
Erfahrungen wird einstimmig konstatiert, daß die
Durchführung des Maximalarbeitsgesetzes un-
möglich ist und unangenehme Erfahrungen durch die bundes-
rätliche B. V. Bestimmungen dem sicheren Ruin ent-
gegengeführt werden. Die Verammlung bean-
tragt, daß die Verfügung rückgängig gemacht
wird.

Chyrium-Theater.

Vor einem sehr gut besetzten Hause ging
gestern zum ersten Male „Chyrium“, ein
Schwank in 3 Akten von Leon und Waldberg
in Szene und errang einen unbeschränkten Erfolg.
Die Handlung des Stückes dreht sich
wie der Titel erräthen läßt, zu einem wesent-
lichen Theil um den Turf: Ein in Schulden
gerathener junger Lebemann, Karl von Nechta,
hat auf seinem Knecht „Chyrium“ ein kleines
Vermögen verwettet in der Voraussage, daß
der Sieg ihm zufallen werde. Als gefährlichster
Konkurrent von „Chyrium“ gilt „Taffilo“, ein
Favorit, der einem etwas excentrischen aber
selbstverständlich hübschen jungen Mädchen, Margit
von Kersch, gehört. Baron Nechta möchte
„Taffilo“ kaufen, um dadurch den Gegner auf
die bequeme Art unschädlich zu machen, der Ju-
fall führt ihn mit Margit zusammen, in einem
Schwank die schicksalhafte Veranlassung für einen
Heirathsantrag, der zwar zunächst laienhaft
abgewiesen wird, aber am Ende doch das übliche
Schlußresultat, eine glückliche Verbindung, herbei-
führt. Alles das spielt sich ab in dem Hause des
Opernfängers Bernhardt, dessen Tochter Silde-
gard ihr Herz an den vom Vater befehlen ge-
höhten Sänger Weismann verloren hat. Bern-
hardt hat für sein Kind schon einen Gatten in
petto und bringt sehr gegen den Willen der Be-
theiligten eine Verlobung zu Stande, woraus
sich einige hochkomische Situationen ergeben.
Ueberhaupt zeigen die Verfasser in der
Ausnutzung des Stoffes, daß sie die
Theatermaske trefflich verstehen und wenn
sie auch in der Wahl ihrer Mittel keins-
wegs heikel sind, so verstehen sie doch, sich den
Erfolg zu sichern. Von der Darstellung ist im
Allgemeinen Gutes zu berichten. Herr Jesch
statte den an chronischen Katarrh leidenden
Opernfänger Bernhardt mit wirksamer Komik
aus, Herr Joh. gab als Velling eine lustige
Figur ab, nur das „Weanern“ wollte ihm trotz
aller Mühe nicht recht gelingen. Herr Ma-
gner bewährte sein darstellerisches Geschick
vortrefflich in der Rolle des Baron Nechta und
endlich verdienen noch mit Anerkennung erwähnt
zu werden die Herren Tschmann (Weis-
mann), Strieder (Dr. Kraus) und Lam-
precht (Wagner). Von den Damen nahm
Fr. Borkenbagen das Hauptinteresse für
sich in Anspruch, sie bot uns als Margit das
Bild einer in allen ihren excentrischen Eigen-
heiten reichenden kleinen Waghalsin und ein nicht
unbedeutender Theil von dem Erfolg des
Abends fällt ihr unfehlbar zu. Mit der Partie
des Sildegard fand sich Fr. Benfeldt leid-
lich ab und Fr. L. brachte die Rolle der
Fran Bernhardt recht gut zur Geltung. Die
kleineren Rollen waren angemessen besetzt.
Herr Wagner führte mit Umsicht die Regie.
h.

Aus den Provinzen.

4. Greifenberg, 12. Juli. Die Stadter-
ordneten bewilligten in ihrer gestrigen Sitzung
den Antrag, zum Bau eines neuen Kreishauses
auf der Otoshöhe den sogenannten Karouffelsplatz
unentgeltlich dazu herzugeben.

8. Köslin, 12. Juli. Nach einer hierher
gelangten Mitteilung des Kultusministers ist
die von den vereinigten Pächtern Pommerens
in Betreff des neuen Gesangbuches abgeschickte
Petition der künftl. Regierung zu Stettin zur
Mithatung überliefert worden.

Stolp, 11. Juli. Gestern Vormittag
10 Uhr trafen Se. Excellenz der Minister Freiherr
v. Hammerstein in Begleitung des Ober-
präsidenten v. Puttkamer, Regierungspräsidenten
Freiherrn von der Med, General-Kommissars
Präsidenten Weg, des Vortrag. Rathes Geh. Reg.-
Rath Conrad, des Vortrag. Rathes Geh. Reg.-
Rath und Baurath von Mühlmann, des Vor-
trag. Rathes Geh. Reg.-Rath Dr. Holtermann, des
Reg.- und Baurathes von Vanczolle, des Landes-
rathes von Eisenhart-Nothe und Landrathes von
Sonnig-Lauenburg zur Besichtigung des
Lebathales und Besprechung über die Regulirung
desselben in Gegenwart ein, wofür die Herren

vom Hausherrn und seiner Familie, sowie dem
Reg.-Rath Dr. Beder als Vertreter des Kreises
Stolp und den Interessenten empfangen wurden.
Beim Frühstück, welches gleich nach 10 Uhr ein-
genommen wurde, brachte der Hausherr ein Hoch
auf Se. Majestät des Kaisers aus, sprach dann
seine Freude darüber aus, Se. Excellenz den
Herrn Minister Freiherrn von Hammerstein be-
grüßen und in seinem Hause bewillkommen zu
dürfen und dankte Se. Excellenz und der hohen
Staatsregierung für die freundliche Ansicht, den
betheiligten Kreisen die langverheißene Regulirung
der Leba zu bringen. Im weiteren hat derselbe,
daß die Staatsregierung wolle den Hafen in
Leba für die Schifffahrt geeignet ausbauen, auch
den Bau der Eisenbahn Leba-Danenburg fördern,
und schloß mit einem Hoch auf Se. Excellenz
den Herrn Minister Freiherrn von Hammerstein
und die Vertreter der künftl. Staatsregierung.
Hierauf erhob sich Se. Excellenz und erklärte,
daß die Staatsregierung dem weiteren Ausbau
des Lebaer Hafens und dem baldigen Bau der
Leba-Danenburg ihre Wohlwollen entgegen-
brachte und auch für die Regulirung der Leba
sich interessiere. Nunmehr erfolgte eine nähere
Besprechung über die Regulirung der Leba. Der
Minister stellte in Aussicht, daß die Kosten der
Bauarbeiten für die Leba-Regulirung, voraus-
gesetzt, daß eine Einigung der Interessenten
erzielt werde, auf Staatskosten übernommen würde,
und hob noch hervor, daß das Moor der weiteren
Subventionen des Staates werth sei. Um 1 Uhr
erfolgte die Rückfahrt nach Danenburg, von wo
aus der Minister um 4.55 Uhr nach Danzig fuhr
und der Oberpräsident die Ehrenanfahrt dafelbst
bestatigte.

Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Berlin, 11. Juli. Der Wirk. Geh. Rath
Prof. Dr. Curtius ist heute Nachmittag 4 Uhr
gestorben. Die Nachricht kommt nicht uner-
wartet, da der greise Gelehrte — er stand im
83. Lebensjahre — schon seit längerer Zeit
kränkelte und schon vor mehr als Jahresfrist
sein Verzicht auf die Ausübung seiner Lehrt-
thätigkeit geäußert war. Doch war sein Geist
bis zuletzt frisch und reger und unermüdlich ver-
folgte er zumal die Fortschritt der archaischen
Arbeiten in Athen und Olympia, die für alle
Zeiten mit seinem Namen verbunden sind. In
Athen hatte er in jungen Jahren mit seinem
Landmann Emanuel Geibel gewohnt, und
immer wieder zog es ihn seitdem nach
Griechenland zurück, das er geradezu als
seine zweite Heimat betrachtete. Er wurde
dann später Griechenlands klassischer Ge-
schichtschreiber und sein Verdienst vor Allen
war es, daß der Boden Olympias sich öffnete
und seine dort versunkenen Schätze der Welt
wiedergab. Der von ihm im Auftrage des deut-
schen Reiches im Frühjahr 1874 mit der
griechischen Regierung abgeschlossene Vertrag
wegen der olympischen Ausgrabungen diente
ihm selber sein kostbarer Ruhmestitel, und dank-
bar gedachte er bis zuletzt der thätigen För-
derung, die der damalige Kronprinz, der
nachmalige Kaiser Friedrich, dem dem Gelehrten
in herzlicher Freundschaft verbunden war, diesem
nationalen Werke hatte zu Theil werden lassen.
In Ernst Curtius verliert die deutsche Wissen-
schaft einen ihrer erlauchtesten Vertreter, der
Berliner Universität eine ihrer berühmtesten
Helden, die deutsche Literatur einen feinsinnigen
Schriftsteller, der durch seine Reden und Vor-
träge weit über den Kreis der Fachgelehrten
hinaus Interesse und Liebe für das klassische
Alterthum zu erwecken wußte.

Sportsnachrichten.

London, 11. Juli. Bei der heutigen Nacht-
wettkampft auf der Northern-Aegatta in Rothelam
gewann die Nacht des deutschen Kaisers „Meteor“
den Queens-Cup.

Gerichts-Beilage.

Oppeln, 10. Juli. Das hiesige Schwur-
gericht verhandelte am 9. und 10. d. Mts. einen
seiner Dynamitanschläge, die in letzter Zeit sich
mehrfach wiederholt haben. In der Nacht vom
4. zum 5. Februar 1894 wurde das Haus des
Reichsförstlers Dirbach in Massow durch starken
Knall erschüttert. Das Wohnzimmer, worin
Dirbach sonst schlief, das er aber gerade in dieser
Nacht geräumt hatte, wurde vollständig zerstört,
alle Möbel wurden umgeworfen und zertrümmert.
Nur dem Zufall, daß Dirbach gerade in dieser
Nacht in einem anderen Zimmer schlief, war es
zu danken, daß er nicht getödtet wurde. Der
Volksmund bezeichnete sofort einen gewissen
Simon Gonschior als den Thäter, weil er auf
Veranlassung des Reichsförstlers verschiedene Male
Strafen erlitten und deshalb einen Haß auf
diesen geworfen hatte. Er wurde verhaftet,
brach aber aus dem Gefängnis aus, indem er
den Ofen abbrach und durch das entstandene
Loch ins Freie gelangte, und entkam nach
Amerika. Inzwischen war am Thore vor dem
Hause des Förstlers Dirbach ein verlorbtes Stück
Schnur gefunden und nach Berlin an den Ge-
richtssekretär Dr. Jersich gelangt, der nachwies,
daß eine wasserdichte Zündschnur vorliege und
die Explosion mit Dynamit, das durch die
Schnur entzündet worden war, erfolgt sei. Bei
einer Durchsuchung der Wohnung der Eltern des
Gonschioren versuchte die Mutter eine genau
gleiche Zündschnur, in einem Topfe verpackt, bei
Sich zu bringen, wurde aber dabei festgenommen.
Der Angeklagte ist in Venore (Vereini-
te Staaten) verhaftet und nach hier ausgeliefert
worden. Wie die von ihm hier eingegangenen
Briefe zeigten, hatte er die bestimmte Erwartung,
daß man ihn nicht ausliefern würde, weil es zu
viel kosten würde. Die Anklage gegen ihn
lautete auf Brandstiftung, gegen seine Mutter
auf Begünstigung. Die Verhandlung endete mit
seiner Verurtheilung zu acht Jahren Zuchthaus
und zehn Jahren Ehrverlust. Die Mutter wurde
freigesprochen.

Remscheid, 10. Juli. Die Stadt ist vom
höchsten Oberlandesgericht verurtheilt worden,
einem Knaben, der durch einen von hiesigen
Lehrer erhaltenen Schlag erheblich verletzt und
dauernd an seiner Gesundheit geschädigt ist,
20 000 Mark Entschädigung zu zahlen. Die
Stadt wird gegen dieses Urtheil, das von allge-
meiner Tragweite ist, beim Reichsgericht Be-
rufung einlegen. Sie stützt sich darauf, daß sie
über die Lehrer durchaus kein Kontroll- und Be-
stimmungsrecht habe und deshalb auch für
deren Handlungen nicht haftpflichtig gemacht
werden könne.

Ganzen, 11. Juli. Heute wurde gegen
die Bankiers Frk. Beuther und Ferdinand
Gärtner wegen Betruges, Unterschlagung, Untreue
und Kontursüberschreitung verhandelt. Unter Zu-
billigung mildernder Umstände wurden Beuther
zu 5 Jahren Gefängnis und Gärtner zu 4 Jahren Gefängnis
und 4 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

Wien, 12. Juli. Der sozialistische Arbeiter-
führer Tischlergehilfe Adolf Dorfinger in Wiener-
Neustadt wurde wegen Majeitätsbeleidigung zu
15 Monaten Zuchthaus verurtheilt.

Büch, 12. Juli. Das Schwurgericht ver-
urtheilte den Polizeihauptmann Fischer wegen
fahrlässiger Amtsverletzung zu vier Wochen Ge-
fängnis. Von der widerrechtlichen Gefangen-
haltung wurde er jedoch freigesprochen.

Bermischte Nachrichten.

— Ein schweres Unwetter hat am 10. Juli
das links-rheinische Rheins- und Moselgebiet, die
Eifel, den Saar- und Mosel- und Odenwald heim-
gesucht und einen vorläufig noch nicht zu über-
sehenden Schaden angerichtet. Es liegen darüber
folgende Meldungen vor:

Köln, 11. Juli. In der Eifel sind zahl-
reiche Ortsgemeinden überfluthet, viel Vieh ist er-
trunken, viele Gebäude sind eingestürzt, die
Hauptverkehrswege verschüttet. Vier sowohl als
von der Mosel laufen fortwährend neue Ueber-
fluthungen über die vollständig vernichteten
Weinberge. In Godesheim und Wiesweiler sind
zwei Arbeiter vom Ueberschlagung. — Die
„Köln. Ztg.“ meldet, daß sich gestern über Kreuz-
nach und Umgebung mehrere furchtbare Gewitter
entladen haben, die große Verwüstungen an-
richteten.

Mainz, 10. Juli. Am Spätnachmittag
wurde die Stadt und die nähere Umgebung von
einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Die
ganze Stadt wurde unter Wasser gesetzt, so daß
keine Straße mehr betreten werden konnte. Auf
den Feldern der Umgebung wurde ein be-
deutender Schaden angerichtet, viele Bäume
sind aus den Wurzeln getreten. Die Züge der
Eisenbahn sind in Folge des Unwetters
Verpöthungen.

Marburg-Hessen, 11. Juli. Das
gefrigte Unwetter mit Hagelsturm hat in der
hiesigen Gegend großen Schaden angerichtet. In
Marburg schlug der Blitz, ohne zu zünden, vier
Mal ein. Die Wassermassen haben das Straßen-
pflaster aufgerissen. In der Gemarkung Kirchhain
ist die Ernte durch Hagelschlag vernichtet; in
Wiederfeld wurde ein Wohnhaus vom Blitz ein-
geschlagen, in Kirtorf 24 Schafe getödtet und der
Schäfer betäubt.

— Ein räthselhaftes Verbrechen mit töd-
lichem Ausgange ist in Allenstein verübt worden.
Der 8½ Jahre alte Stiefsohn des Schuhmachers
Kreuzer, Namens Richard Dimanski, schloß
sich allein in einer Bodenstube. Nachts hörten
die neben der Kammer wohnenden Leute ein
klägliches Weinen. Sie forschten nach der Ursache
und fanden, daß dem Knaben in Folge einer
gewaltthätigen Verletzung die Eingeweide aus dem
Bauche stark herausgetreten waren. Eine ärzt-
liche Hülfe zur Stelle war, erlag der unglück-
liche Knabe seiner Verletzung. Bei der gericht-
ärztlichen Untersuchung erlitt der seltsame
Gerichts-Meffor A. einen schweren Unfall. Er
wurde unwohl und begab sich, um frische Luft
zu schöpfen, vor die Thür. Hier fiel er jedoch
unbemüht auf das Straßenpflaster nieder und
zog sich außer unbedeutenden Verletzungen am
Kopfe den Bruch mehrerer Finger sowie eines
Gelenkes zu. Unter dem Verdacht, das Ver-
brechen an dem Knaben begangen zu haben,
wurden der Stiefvater und die Mutter desselben
in Haft genommen.

— Sollen Frauen radfahren? — Die
„Madel-Adel-Prage“ wird von einem Einsender
im „N.“ durch folgendes Strophchen „er-
schöpfend“ gelöst:

Ob Gene soll radeln,
Dängt ab von de Wadeln.
Wenn de Wadeln zu binn,
Läßt das Wadeln man sin!

— Für die Verdringung von Dissidenten ist
nenerdings in Johannebergskast im sächsischen
Erzgebirge mit Genehmigung der zuständigen
Kircheninspektion eine besondere Begräbnis-
ordnung vereinbart worden, wonach solche Begräb-
nisse, ähnlich wie die der Selbstmörder, nur zu
bestimmter Stunde, nämlich früh um 7 Uhr, im
Winter um 8 Uhr, stattfinden dürfen. Die
Dissidenten dürfen nur in einfacher Weise be-
graben werden und zwar unter Wegfall des
Glockengeläutes und aller sonstigen Feierlichkeiten.
Trotzdem soll aber ohne Ausnahme bei derartigen
Begräbnissen noch ein Gebirgsbeschlag von 10
Prozent eintreten. — Also: Entehrende Befähig-
ung und noch Zuschlagsteuer für eine ebrich fähige
Leberzeugung! — Wie stimmt das mit der Ver-
fassung?

Görlitz, 11. Juli. Die Maschinenfabrik
von Wagner und Hamburger ist in der vorigen
Nacht vollständig niedergebrannt. Viele Ma-
schinen, die Tischlerei, zahlreiche Modelle sind
vernichtet, nur die Kiekerlei blieb verschont. Man
befürchtet, ein großer Theil der Arbeiter werde
brodlos werden.

Galle, 11. Juli. Ein wahrhaft fürstliches
Geschenk hat der Herzog von Anhalt dem Fest-
ausgang des 13. Bundesfestes des deutschen
Rachfabrikbundes in Halle a. S. übermitteln
lassen. Es besteht in einer prachtvollen Stand-
uhr, auf deren Zifferblatt, die als Ziffernfeld
eine Uhrplatte aufweist, eine Kugel aus blauer
Majolika ruht, auf welcher eine Bronzefigur der
Siegessäule, den goldenen Lorbeerzweig in der
Hand, aus dem geklängelten Mäde einerschneidet.
Dieses Prunkstück wird als erster Ehrenpreis für
einen der Amateure-Kennen auf der Rennbahn aus-
gelegt werden.

Leipzig, 12. Juli. Das Feuer in den
Nachtragruben von Schönbuda ist unterdrückt. Der
Schaden ist bedeutend, doch ist der Betrieb nicht
gehört worden.

Mailand, 12. Juli. Die große Zünd-
föchgenfabrik Dellade in Mosaglieri ist definitiv
geschlossen; 1000 Arbeiter sind brodlos geworden.
Der Grund der Schließung wird in der bureau-
kratischen Kontrolle der Regierung seit Einführung
der Zündföchsteuer, welche einen geordneten Be-
trieb unmöglich macht, gesehen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. Juli. (Antlicher Be-
richt.) Wetter: Veränderliche Bewölkung.
Temperatur + 17° Reaumur. Barometer 767
Millimeter. Wind: N.

Weizen per 1000 Kilogramm loco ohne
Handel, per September-Oktober 137,00 nom.
Hoggen per 1000 Kilogramm loco ohne
Handel, per September-Oktober 110,00 nom.
Hafer per 1000 Kilogramm loco pommern-
scher 118,00 — 123,00.

Spiritus etwas matter, per 100 Liter
a 100 Prozent loco 70er 33,2 bez., Termine
ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.
Richtamtlich.
Petroleum loco 10,75 verzollt, Kaffe 1/2
Prozent.

Rüßöl loco 44,75 B., per Juli 45,75 B.,
per September-Oktober 45,75 B.

Berlin, 13. Juli. Weizen per Juli
142,25, bis 141,50, per September 136,25 per
Oktober 136,25.

Hoggen per Juli — bis —, per
September 110,00, per Oktober 110,50.

Rüßöl per Juli 45,60, per Oktober
45,40.

Spiritus loco 70er 34,70, per September
70er 38,60, per Oktober 70er 38,40.

Hafer per September 113,50.

Mais per September —.

Petroleum per Juli 21,00, per August
(Stettin) —.

London, 13. Juli. Wetter: Kalt.

Berlin, 13. Juli. Schluß-Kourse.

Preuss. Anleihe 4% 105,80	London kurz	—
do. 3% 105,20	London lang	—
do. 2% 99,20	Amerikan kurz	—
Deutsche Reichsbank 3% 99,20	Amerikan lang	—
Pomm. Provinzialbank 3% 100,80	Belgien kurz	—
do. 2% 99,20	Belgien lang	—
do. 1% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/2% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/4% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/8% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/16% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/32% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/64% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/128% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/256% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/512% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/1024% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/2048% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/4096% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/8192% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/16384% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/32768% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/65536% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/131072% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/262144% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/524288% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/1048576% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/2097152% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/4194304% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/8388608% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/16777216% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/33554432% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/67108864% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/134217728% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/268435456% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/536870912% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/1073741824% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/2147483648% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/4294967296% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/8589934592% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/17179869184% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/34359738368% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/68719476736% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/137438953472% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/274877906944% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/549755813888% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/1099511627776% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/2199023255552% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/4398046511104% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/8796093022208% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/17592186044416% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/35184372088832% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/70368744177664% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/140737488355328% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/281474976710656% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/562949953421312% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/1125899906842624% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/2251799813685248% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/4503599627370496% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/9007199254740992% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/18014398509481984% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/36028797018963968% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/72057594037927936% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/144115188075855872% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/288230376151711744% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/576460752303423488% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/1152921504606846976% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/2305843009213693952% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/4611686018427387904% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/9223372036854775808% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/18446744073709551616% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/36893488147419103232% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/73786976294838206464% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/147573952589676412928% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/295147905179352825856% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/590295810358705651712% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/1180591620717411303424% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/2361183241434822606848% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/4722366482869645213696% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/9444732965739290427392% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/18889465931478580854784% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/37778931862957161709568% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/75557863725914323419136% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/151115727451828646838272% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/302231454903657293676544% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/604462909807314587353088% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/1208925819614629174706176% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/2417851639229258349412352% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/4835703278458516698824704% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/9671406556917033397649408% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/19342813113834066795298816% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/38685626227668133590597632% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/77371252455336267181195264% 94,80	Berliner Dampfmaschinen	—
do. 1/154742504910672	Berliner Dampfmaschinen	—